

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste Nr. 6578)

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentralblatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Postgebühren.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusspalt mit 15 Pf., lokale Geschäftsr.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgens 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf. Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2475

Ahrensburg, Sonnabend, den 18. Mai 1895

18. Jahrgang.

Hierzu:
„Illustrirtes Unterhaltungsblatt“.

Die Weltlage.

× Mit dem Rückzuge Japans vor der Protektion Deutschlands, Rußlands und Frankreichs ist die Weiterentwicklung der ostasiatischen Ereignisse in beruhigende Bahnen gelenkt worden, so daß die Nachklänge zu dem kriegerischen Konflikt zwischen Japan und China ihren ursprünglich bedrohlichen Charakter wieder verloren haben. Ob Rußland jetzt auch wirklich auf die ihm wohl nicht mit Unrecht zugeschriebenen heimlichen Pläne in Ostasien — Erwerb eines ozeanischen Hafens, Regulierung der chinesisch-russischen Grenze u. s. w. — verzichtet hat, mag dahingestellt bleiben, jedenfalls wird es diese Absichten für die nächste Zeit kaum ernstlich betreiben. Das gemeinsame Vorgehen der drei europäischen Mächte in Sachen des Friedensvertrages von Simonsfeld wird seine wohlthätigen Wirkungen über den ursprünglichen Zweck hinaus äußern und dazu beitragen, etwaigen an anderen Punkten auftauchenden internationalen Verwickelungen die bedrohliche Spitze abzubrechen.

Glücklicherweise liegt nach wie vor kein Anlaß vor, an der Fortdauer der allgemeinen Friedenskonstellation in der Weltpolitik zu zweifeln. Wenn wir zunächst bei Asien bleiben, so sehen wir, daß hier nicht nur die japanisch-chinesische Affäre ihre anfänglich bedenkliche Seite verloren hat, sondern daß auch ältere Fragen bis auf Weiteres wieder ein beruhigendes Aussehen aufweisen. Die zentralasiatischen Vorgänge, welche früher wiederholt zu einem welterschütternden Bruche zwischen England und Rußland zu führen drohten, sind in dieser ihrer Bedeutung mehr

und mehr zusammengeschrumpft, ja, das Pamir-Abkommen hat sogar einen förmlichen Ausgleich in den zentralasiatischen Ansprüchen beider Großmächte bewirkt. Ebenso kann auch die zwischen England und Frankreich spielende hinterasiatische Frage keinen Anspruch auf ernstere Beachtung mehr erheben, nachdem die Kabinete von London und Paris die wegen Siam's aufgetauchten Streitigkeiten wenigstens zurückgestellt haben. Die in Afrika aufgetauchten scharfen Interessengegensätze zwischen Engländern und Franzosen sind, was Westafrika anbelangt, durch den bekannten vorjährigen Vertrag abgethan worden, während sie am oberen Congo und am oberen Nil, in Egypten und Maroko allerdings noch fortbestehen, aber selbst an diesen Punkten Afrikas besitzt der englisch-französische Interessens-Widerpruch zur Zeit nichts Bedenkliches. In Zentralamerika ist der Streit zwischen England und Nicaragua durch die erzwungene Nachgiebigkeit der nicaraguanischen Regierung infolge des englischen Ultimatus rasch genug wieder beigelegt worden.

Was endlich Europa anbelangt, so kann getrost behauptet werden, daß am politischen Horizonte unseres Welttheiles die ominösen „dunkeln Punkte“, die er in früheren Jahren so häufig aufwies, nirgends mehr zu entdecken sind. Selbst die nicht aufgehörten unruhigen Vorgänge auf der Balkanhalbinsel sind nur als lokale Erscheinungen zu betrachten, denen Niemand eine weitergehende Bedeutung zumißt. Die gegenwärtigen Wirren in Serbien, die fortdauernd ungewisse Lage in Bulgarien unter dem „neuen Kurs“, die neuen blutigen Zusammenstöße zwischen den türkischen Truppen und den unbotmäßigen Albanesenstämmen, sind interne Angelegenheiten der betreffenden Balkanstaaten, von denen in Anbetracht des ausgeprägten friedlichen Zuges in der europäischen Gesamtpolitik

keine bedenklichen Rückwirkungen auf die Beziehungen zwischen den Großmächten zu befürchten stehen. Einigermassen von sich reden macht zur Zeit die armenische Frage, da jetzt England, Rußland und Frankreich der türkischen Regierung gemeinsame Vorschläge zur endlichen Durchführung von Reformen in Armenien unterbreitet haben, indessen dürften auch die armenischen Angelegenheiten schwerlich eine ernstere Gestaltung erlangen. Jedenfalls bildet aber die unverbrüchliche Fortdauer des mitteleuropäischen Dreibundes nach wie vor die eigentliche Friedensbürgschaft für Europa, und die Grundlagen dieses Bündnisses sind erfreulicher Weise so feste und natürliche, daß sie selbst durch einen etwaigen Wechsel der leitenden Persönlichkeiten in den drei verbündeten Reichen nicht erschüttert zu werden möchten.

Zur Krise in Oesterreich.

* Der überkleisterte Riß in den Beziehungen der österreichischen und ungarischen Politiker ist bald wieder aufgeklafft, die Erklärungen des ungarischen Ministerpräsidenten Baron Banffy standen in zu starkem Widerspruch mit den Auslassungen des Grafen Kalnoth, des österreichischen Ministers des Auswärtigen, als daß eine wirkliche Ausgleichung der Gegensätze denkbar war. Die Krise hat jetzt ihre Lösung dahin gefunden, daß Graf Kalnoth seine Entlassung eingereicht und Kaiser Franz Josef hat dieselbe angenommen.

Graf Kalnoth ist seit 1881 Minister des Auswärtigen und hat sich große Verdienste um das Zusammengehen Oesterreich-Ungarns mit Deutschland erworben. In der liberalen (Regierungs-) Partei Ungarns herrscht großer Jubel über den in Kalnoth's Rücktritt liegenden Sieg Banffy's, letzterer hatte am

Donnerstag eine Audienz beim Kaiser. Ein Wiener Blatt meldet, daß Graf Goluchowski zum Minister des Auswärtigen ernannt ist.

Schleswig-Holstein.

(Mittheilungen aus dem Vereinsleben und kurzen Berichten aus den Sitzungen der Vereine geben wir gerne Raum in unserem Blatte und eruchen die geehrten Vereinsvorstände um solche einzusenden.)

Ahrensburg. Schöffengericht, Sitzung vom 16. Mai. Schöffen: Hüfner Haase-Ahrensfelde und Schmiedemeister Cords-Duvenstedt. Die Arbeiterin Johannsen geb. Peters aus Niebüll, welche schon vielfach vorbestraft ist und hier kürzlich in trunkenem Zustande in den Anlagen der Großen Straße aufgefunden wurde, wird wegen groben Unfugs und Bettelns zu 3 Wochen Haft verurtheilt. — Ein früherer Besizer zu Wulfsdorf und ein Händler Meyer aus Hamburg waren angeklagt wegen Arrestbruchs. Ersterer wurde zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt, letzterer freigesprochen. — Wegen Jagdvergehens wird ein Knecht aus Büningstedt mit 20 Mt. Geldstrafe eventl. 4 Tagen Gefängniß belegt.

* Die Witterung hat sich in den letzten Tagen ganz nach der Seite hingewendet, welche die alte Bauernregel „Mai kühl und naß, fällt dem Bauer Scheuer und Jaß“, als besonders fruchtbar bezeichnet. Das dürfte sie denn auch in der That sein, der Stand der Feldfrüchte aller Art ist ein gedeihlicher, Gras und Klee wachsen üppig. Der Roggen kommt schon mit den Aehren und der Hafer ist rasch und gut ausgegangen.

Ahrensböhl, 13. Mai. Einer eigenthümlichen, aber sehr praktischen und wirksamen Buße, die an längst vergangene Zeiten erinnert, mußte sich gehern ein junger Knecht in Grebenzagen unterziehen. Er, der seinen Herrn auf öffentlicher Dorfstraße beschimpft, und, als er dann aus dem Dienste entlassen wurde, noch die Freiheit hatte, ihn auf Herauszahlung eines Vierteljahrslöhnes zu verklagen, mußte vor Gericht zugeben, daß er der schuldige Theil sei. Um nun dem ihm wegen der Beschimpfung drohenden Strafantrag seines früheren Herrn zu entgehen, mußte er sich, da dieser als alter praktischer holsteinischer Landmann von der üblichen Ehrenerklärung in der Zeitung nichts wissen wollte, dem Verlangen desselben, welches von dem braven und einsichtigen

Trug-Glück.

Roman von **Thelma Hempel.**

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Elisabeth öffnete den Brief und las:
„Liebe Elisabeth!
Warum bist Du so weit fort, geliebte Freundin, daß ich Dir nicht mündlich sagen kann, daß ich eine glückliche Braut bin! Nicht wahr, Du bist sehr überrascht? War ich es doch selbst, als er mich fragte: „Willst Du mein sein?“ Erst erschrak ich beinahe, bald aber fühlte ich es klar, daß wir zusammen gehören. Vertrauensvoll legte ich meine Hand in die seine, ich weiß, er wird mir ein treuer Führer und Halt sein in Glück und Unglück. Gott segne unsern Bund! Willst Du auch wissen, wer der Mann eigentlich ist, der mir das Herz geraubt? Du wirst Dich erinnern, daß wir auf unsern Spaziergängen oft eine schöne Besingung bewunderten; sie lag auf der Bergeshöhe. Das alterthümliche Schloß mit Thürmen und Erkern, mit den unzähligen Fenstern stand in stolzer Einsamkeit auf dem Berge und das Dorf lag unten im Thale. Wir schwärmten oft darüber, wie herrlich es drinnen im Schlosse sein müsse, fanden aber leider keinen Weg, der dahin führte. Still und verlassen lag es da; nur ein alter Hausmeister hielt Wache im kleinen Neben-

gebäude. Der Besizer des Schlosses und seine Gemahlin waren jung gestorben, der einzige Sohn kehrte kürzlich erst von langjähriger Reisen heim, sein Erbe zu übernehmen. Er suchte uns auf, bat öfter kommen zu dürfen, besonders am Weihnachtsabend, ihm wäre so einsam in den großen, weiten Räumen zu Haus. Du weißt, ich bin an dem herrlichen Christfest stets wie ein Kind; bewundernd stand ich bei dem hellglänzenden Baum, da trat er an meine Seite, er sprach von seinem einsamen Leben, trotzdem habe er Heimweh gehabt in der Fremde, oft habe er meiner gedacht. — Aber ich kann es nicht in Worten sagen, noch manche Woche verstrich in Gängen und Bängen, nun ist es klar und hell in uns, Albrecht von Hochberg ist mein Verlobter. Elisabeth, Du mußt unser lieber Hochzeitsgast sein, mir den Myrthenkranz binden, und recht bald mir als Braut nachfolgen. Hier in unserem stillen Leben habe ich doch auch ein Vöglein singen hören, von einem glühenden Verehrer meiner Elisabeth. Mittmeister v. Löwen ist Albrecht's Freund und steht mit ihm in regem Briefverkehr. Löwen soll ein vorzüglicher Mann sein. „Wohl dem Mädchen, das Löwen's treues Herz ihr eigen nennen darf,“ sagte mein Bräutigam.

Dieser Brief von der Freundin machte mit seinem interessanten Inhalt eine Zeit lang einen tiefen Eindruck auf Elisabeth, doch ihr eiteltes Herz hing jetzt an anderen goldenen

Träumen und bald legte sie den Brief weg, dabei flüsternd:

„Da hat das gute Gretchen ihr Ziel kaum erreicht, so meint sie mir rathen zu müssen.“ Dann fuhr sie laut fort:

„Nein, mich geküßet nicht nach dem stillen Leben, hinaus zieht es mich in die große, weite Welt, den Flug will ich wagen hinauf zur goldenen Sonne, ich bedarf des Glanzes und“ — glirrend fiel ein Schmuckstück, womit sie, ohne es zu wissen, gespielt, auf den Fußboden, sie erschrak und bemerkte nun erst fröstelnd, daß der Morgen bereits graute.

Erst nach langem Wachen fand Elisabeth den Schlaf, allein es war kein erquickender Schlaf, böse Träume quälten sie. Sie sah sich erst verehrt und dann plötzlich verfolgt von Graf Bretow, und bei der Verfolgung hatte er sich in einen Tiger verwandelt. In der Ferne stand Löwen, sie wollte ihn winkeln und seine Hilfe in Anspruch nehmen, vermochte aber kein Glied zu rühren. Sie strengte sich mit aller Kraft an, Löwen zu Hilfe zu rufen, allein die Stimme verlagte ihr. Nur ein verächtlicher Blick traf sie, er verschwand. Endlich schlug Elisabeth die Augen auf. Das Stubenmädchen stand vor ihr und sagte:

„Die Frau General läßt das gnädige Fräulein bitten, zu ihr zu kommen, es geht ihr heute weniger gut. Es scheint in dem alten Leiden eine Verschlimmerung eingetreten zu sein.“

Schnell erhob sich Elisabeth, es war schon sehr spät am Morgen, kühlte ihr heißes Gesicht, machte Toilette und begab sich zu ihrer Mutter. In warme Decken gehüllt lehnte Frau von Kronau im Sopha; ihr feines, bleiches Gesicht trug die Spuren eines langwierigen, tiefen Leidens, ihre müde Stimme verrieth die körperliche Schwäche, während die feinen Hände wie in heftiger Erregung leise zitterten.

„Guten Morgen, liebe Mutter! Mit großem Bedauern erfahre ich, daß es Dir weniger gut geht, hoffentlich hat unsere späte Heimkehr Dich nicht zu sehr gestört.“ Mit diesen Worten beugte die Tochter sich herab zur Mutter.

„Nein, mein Kind, Ihr habt mich nicht gestört,“ entgegnete die Kranke. „Etwas ganz anderes hat mich aber sehr erregt,“ fuhr sie fort, nachdem die Jose sich auf einen Wink entfernt hatte. „Wie mir der Vater soeben mittheilt, hast Du die Aufforderung angenommen, auf der Reise Prinzessin Lora als Hofdame zu begleiten, später diese Stellung auch fest anzunehmen, wenn es Ihre Durchlaucht wünscht. Wie konntest Du so rasch auf diesen Vorschlag eingehen, Elisabeth?“

„Der Landesherr selbst veranlaßte mich dazu, diese Stellung anzunehmen, als er mich durch eine Unterhaltung auszeichnete. Die Prinzessin Lora sprach mir dann ihre Freude über meine Annahme aus, mir blieb da keine Wahl.“

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C V M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

29

Vater des Knechtes unterläßt wurde, fügen, die auf öffentlicher Dorfstraße ausgerufenen Beleidigungen in gleicher Weise zurückzunehmen.

Kleine Mittheilungen.

An der Nordseite der Kanal-Mündung bei Holtzenau stürzte am Sonntag Morgen ein mittelst einer Schwimmmatratze hochgewundener starker Pfahl plötzlich herunter und riß mehrere dabei beschäftigte Personen mit sich ins Wasser.

Interessante Funde sind in Blankese bei den Ausgrabungen des großen Bassins gemacht worden. Man fand nämlich Baumstämme, vorwiegend Eichen, die von sehr bedeutendem Alter sein müssen.

Drei Geschwister spielten bei ihrem Hause im Dorfe Furebye an der Westküste. Ein zwei-jähriges Mädchen fiel dabei in einen Bach.

Auf der Werft des Herrn S. Kremer in Elmshorn passirte am Mittwoch Abend gegen 6 1/2 Uhr ein bedauernswerther Unglücksfall. Mehrere Arbeiter hatten einen schweren Balken zu transportieren, konnten denselben jedoch nicht halten.

Die Kanaleinweihung wird Manchem reichlich Gewinn bringen, man muß gesehen, ein großer Theil weiß auch darauf zu laufen. Ein Ziegeleibehrer in Niderwisch (2. Ausweiche) bietet die Dächer seiner Trockenschuppen als Sitzplätze aus und verlangt für einen Vorderstich 10 Mk., einen Rückstich 5 Mk.

Der Delegirtenstag der Schleswig-Holsteinischen Landeskampfgesellschaft von 1848/50 wird am 9. Juni in Meldorf in der „Erweiterung“ abgehalten.

Vor einiger Zeit wurde berichtet, daß das Kanalwasser von Holtzenau bis Schirnau hin salzig geworden sei und zu erwarten stehe, daß das Wasser im Kanal dieselbe Beschaffenheit erhalten werde.

„Du konntest Dir aber doch Bedenkzeit ausbitten, auch den Vater sofort fragen. Dies Recht blieb Dir, statt dessen theiltest Du ihm nur die Thatsache mit.“

„Es war längst des Vaters Wunsch, daß ich Hofdame würde. Es ist dies doch eine hohe Auszeichnung und hätte gar nicht abgeschlagen werden können. Ober wollt Ihr mich unglücklich und lächerlich machen, indem Ihr Eure Erlaubniß versagt.“

„Nun ist es zu spät,“ sagte Frau von Kronau seufzend. „Ich werde meine Freundin, Baronin von Feldern, dringend bitten, Dich in ihre besondere Obhut zu nehmen.“

„Huh, diese Baronin gilt als der böse Schatten in der Hofhaltung der Prinzess.“

„Kein verletzendes Wort gegen die verehrte Frau,“ fiel die Mutter in strengem Ton jetzt der Tochter ins Wort. „Wie schwer ihre Stellung ist, davon hast Du keinen Begriff. Nur die mütterliche Liebe für den Gemahl der Prinzess Lora fesseln sie an den Posten, dessen Schwierigkeiten die wenigsten ahnen. Ebenso ist es mit dem Gatten der Baronin, den Hofmarschall der Prinzess.“

„Sie sind die Berichterstatler des Fürsten, die harmlosesten Vorgänge tragen sie zu seinen Ohren.“

„Elisabeth, ich warne Dich noch einmal, hüte Deine Zunge. Leider kann ich sonst nichts mehr thun, um Dich vor manchen Gefahren zu warnen,“ entgegnete Frau von Kronau.

der Nordostsee-Kanal thätiglich Salzwasser führen und auch das Wasser des Obereiderbassins salzig werden wird.

Am Sonntag Abend brannte zu Kleinmühlen bei Schwartau ein Viehhaus und eine Scheune nieder. 15 Kühe und einige Pferde sollen in den Flammen umgekommen sein.

Der 19jährige Malergehülfe Otto Egge war am Mittwoch Morgen in der Hamburger Straße in Wandstedt mit dem Malen der Fenster in der 2. Etage eines Hinterhauses beschäftigt, als die Leiter ins Aussehen kam und der junge Mann in die Tiefe stürzte. Der Unglückliche erlitt durch den Fall einen Schädelbruch, in Folge dessen er nach 2 Stunden im Krankenhause starb.

Ein Einbruchsdiebstahl wurde in Kleinbek kürzlich Nachts im Laden des Herrn Cohen verübt. Verschiedene Ballen Zeug und andere Gegenstände fielen den Dieben als Beute in die Hände.

Der Amtsdienner Hamm in Burg i. D., welcher einen wegen Bettelns im April verhafteten Arbeiter S. transportirt sollte, ist von demselben am Sonnabend Nachmittag zwischen Kuden und Buchholz durch Stockschläge über den Kopf schwer verletzt worden; der Thäter ist entwichen.

Am Dienstag zog eine Truppe Zigeuner durch Marne und eine der Frauen begab sich in einen Schlächterladen, um eine bestimmte Sorte Goldstücke einzutauschen. An der Suche betheiligte sich auch die Frau, aber nicht lange, denn der Schlächter bemerkte, daß sich mehrere Goldstücke zwischen ihren Fingern festsetzten.

Am Donnerstag ging eine Frau mit einem Knaben in Schöningstedt auf das Feld zum Kartoffelhacken. Während der Arbeit fing es an zu regnen und Beide suchten Schutz unter einem Busche, wogegen ein kleiner Hund, den sie mit hatten, in der Nähe des Busches umherlief.

Zwei furchbare Raubankfälle wurden am Dienstag Abend an der Chaussee von Bergedorf nach Eickburg verübt. Einer Frau wurden in der Nähe von Eickburg von einem maskirten Manne gewaltiam 8 Mk. abgenommen und ein junges Mädchen wurde von einem gleichfalls maskirten Manne in der Nähe von Nothenhous zur Erde geworfen, in den Chausseegraben geschleift und um 2 Mk. beraubt, die es in der Tasche trug.

In der Nacht von Freitag auf Sonnabend hat bei Grünenthal eine neue umfangreiche Aufschung der Kanal-Uferböschung stattgefunden, in Folge dessen die Tiefe des Wassers auf fünf Meter reduziert worden ist. Sofort sind die energigsten Arbeiten zur Aufbesserung des Schabens in Angriff genommen; vier Vaggon und sieben Schleppdampfer sind Tag und Nacht beschäftigt, das ins Kanalbett gerutschte Erdreich auszubaggern.

Als kürzlich ein Knabe in Fiesbergen bei Schönberg aus dem dortigen Schulbrunnen Wasser schöpfen wollte, ließ er bei der Gelegenheit seinen Eimer in den Brunnen fallen. Ein des Weges kommender Briefbote war ihm dabei behülflich,

Sie sank ermüdet zurück und gab ihrer Tochter einen Wink, sie allein zu lassen.

Eine trübe Stimmung herrschte in des Generals Hause. Dieser hätte seiner Tochter wohl eine Stellung am Hofe gewünscht, nicht aber gerade die von ihr höchst selbstständig gewählte.

Er allein wäre im Stande gewesen, die Sache rückgängig zu machen, indem er ein offenes Wort mit dem Landesherrn sprach. Der General stand dem Landesherrn als Jugendfreund nahe.

Allein zu schwach, der verwöhnten Tochter einen Wunsch zu versagen, überhörte der General von Kronau die Bitten seiner Gattin. Zwischen Mutter und Tochter hatte sich deshalb bald eine Scheidewand aufgerichtet, welche nur höher erstand, als Rittmeister von Löwen schrieb, daß die entschiedene Ablehnung, welche er von Elisabeth erhalten, ihn leider der Freude beraube, auch ferner in der von ihm so hochverehrten Familie zu verkehren.

Auch ein Abschiedsbrief Löwens erfolgte direkt an Elisabeth von Kronau, doch die hielt es nicht der Mühe werth, den Eltern davon Mittheilung zu machen.

„Gott möge Elisabeth ein treuer Führer sein, sie behüten, wenn Gefahren, jetzt ungeahnt, ihr nahe treten! Vielleicht erwacht in ihr die Sehnsucht nach der Eltern Rath und Schutz, wenn die Fremde ihren Reiz

den Eimer mit einem Haken wieder herauszuholen, sichte aber statt dessen einen mit einem Stein beschwerten Sack heraus. Als der Knabe auf Geheiß des Briefboten den jugendlichen Sack mit seinem Taschmesser öffnete, entdeckte Beide zu ihrem nicht geringen Erstaunen eine bereits stark in Verwesung übergegangene Kindesleiche. Ueber diesen geheimnißvollen Fund ist sofort Anzeige bei der Behörde erlattet worden.

In dem Dorie Tombill bei Feldstedt ist ein betrübender Unglücksfall vorgekommen. Zwei Knaben, der 11jährige Sohn und der 13jährige Dienstknecht des dortigen Landmannes Peterlen sind nämlich in dem nahe am Hofe befindlichen Teiche ertrunken. Dieselben waren in einem Badtrog auf dem Teiche herumgefahren, wobei derselbe umschlug und beide Knaben ins Wasser stürzten. Als die beiden aus dem nassen Element herausgezogen wurden, war der eine bereits eine Leiche, während man an dem anderen noch schwache Lebenszeichen wahrnahm. Derselbe starb jedoch, bevor der Arzt herbeikommen konnte.

In Nusttruped im Kreise Haderleben ist das Gewebe des Lanbmanns M. Clauen abgebrannt. Außer dem gesammten Mobiliar verbrannten zehn Ferkel und ein Schaf mit drei Lämmern. Das Feuer soll durch Spielen mit Streichhölzern seitens eines kleinen Knaben entstanden sein.

Hamburg.

Nach den Ermittlungen der Polizei ist der Ermordung der Frau Paasch dringend verdächtig der russische Seemann Johann Michelow, von dem man annimmt, daß er Hamburg bereits wieder verlassen hat. Nach dem was die Scheuerfrau von dem Wortwechsel hörte, scheint es, als ob die Frau Paasch nicht zu einem verabredeten Stelldichein gekommen sei.

Lübeck.

Vor dem Schöffengericht fand hier am Montag eine Familientragödie ihren zeitweiligen Abschluß. Der frühere Gärtner und jetzige Arbeiter Kreyenberg von hier hatte sich dem Wüßigange und Trunke dermaßen ergeben, daß seine Frau und sein 17jähriger Sohn allein für den Lebensunterhalt der Familie sorgen mußten. Der Mann trieb sich herum, trank, tobte im Hause und mißhandelte die Frau. Am 10. April d. J. hatte er sich den ganzen Tag herumgetrieben, kam Abends 9 Uhr betrunken nach Hause und begann Streit mit seiner Familie. Dann schiff er auf dem im Hofe stehenden Schleistein ein Messer und als der Sohn ihn aufforderte, ins Haus zu gehen, stieß ihm der Vater das Messer in den Arm. Während der Sohn flüchtete, versetzte ihm der Vater noch einen furchtbaren Stich in den Rücken. Die Wunde im Rücken war 9 Ctm. lang und 8 Ctm. tief, die am Arm 7 Ctm. lang. Am Arm ist die ganze Muskulatur durchschnitten, so daß der Arm kraftlos ist, auch die Rückenwunde verhindert den jungen Mann, zu arbeiten. Das Gericht setzte die Verhandlung aus, weil sich die That als ein Verbrechen darstellte.

Deutsches Reich.

Der Kaiser hat bestimmt, daß für diejenigen Schüler der Oberfeuerwerkerschule, welche im Verfolg der im September v. J. eingeleiteten Untersuchung „wegen Ungehorsam gegen einen Befehl in Diebstahlsachen“, durch welchen ein erheblicher Nachtheil verursacht wurde, mit sechs Wochen und einem Tage Gefängniß oder einer geringeren Strafe belegt worden sind, lediglih aus dieser

Bestrafung ein Hinderungsgrund für die Erneuerung der Kapitulation nicht hergeleitet werden soll. Ferner soll bei sonstiger Geeignetheit den Betroffenen der Eintritt in die Feuerwerks- bezw. Zeug-Laufbahn nicht verweigert werden.

Mit Riesenschritten eilt die Thätigkeit des Reichstages ihrem Ende entgegen, seitdem die Umsturz-Vorlage wie die Tabaksteuer-Vorlage in der zweiten Lesung so gründlich zerstückelt gemacht haben. Das Scheitern der beiden eigentlichen Kernstücke der laufenden Tagung des Reichsparlamentes drückt ihr das Zeichen einer verfehlten Session auf, deren längere Hinauszückung unter den obwaltenden Verhältnissen keinen Zweck mehr besitzt. In Reichstagskreisen herrscht denn auch die bekannte Schlusstimung schon bedeutend vor, zu irgendeiner noch andauernden Arbeit sind die Reichsboten schwerlich mehr zu haben, es gilt daher auch der Schluß des Reichstages allgemein als bevorstehend, wobei es natürlich auf ein paar Tage ab oder zu nicht ankommt. Vor Allem erhebt sich aber jetzt die Frage, auf welche Weise der geeignetste Ausweg aus der ganz verfahrenen und halloosen inneren Situation, welche durch das Scheitern der wesentlichen Reichstagsvorlagen entstanden ist, zu finden sein werde. In dieser Beziehung sieht indessen die nächste Entwicklung der Dinge noch völlig ungewiß aus, und es ist daher erklärlich, wenn allerlei Gerüchte und Kombinationen üppig ins Kraut schießen. Namentlich spielen hierbei Gerüchte über die angeblich erlichlich erschütterte Stellung des preussischen Ministers des Innern v. Köller wegen seines Auftretens bei den Plenarverhandlungen des Reichstages in der Umsturzvorlage eine Hauptrolle, auch laufen Behauptungen über heimliche Sonderpläne des Herrn v. Köller zur Herbeiführung eines schweren Konfliktes zwischen der Regierung und dem Reichstage mitunter. Das letztere ist aber wohl nur mäßiges Gerede, und was das angeht, kündigte Scheiden des genannten Ministers aus dem Amte anbelangt, so wird dieser Schritt, der an sich ja ganz begründlich wäre, noch abzuwarten sein. Dahingestellt muß auch bleiben, inwiefern die Meldung verschiedener Blätter, der Kaiser habe aus seinen Anmuth über den Gang der Verhandlungen in der Umsturz-Kommission des Reichstages kein Geheiß gemacht und erklärt, er würde in seiner Eigenschaft als König von Preußen der Umsturz-Vorlage in ihrer Kommissionsfassung nimmermehr seine Zustimmung geben, den Thatfachen entspricht.

Der Reichstag beschäftigte sich in seiner Dienstagsitzung in erster und zweiter Lesung zunächst mit der Vorlage zum Reichsinvalidenfondsgefeß. Die Vorlage bewegt hauptsächlich die Verwendungs der Zinsen des Reichsinvalidenfonds zur Pensionszuschüssen und überhaupt Unterstützungen gewisser Kategorien von Invaliden wie auch körperlich nicht geschädigten Kriegstheilnehmern. Nachdem Schatzsekretär Graf Posadowsky die Vorlage kurz begründet, sprachen sämtliche Redner aus dem Hause, die Abgg. Graf Oriola (allg.), Singer (Soz.), Bachem (Zentr.), Lenzmann (reil. Volksp.), Borch (südd. Volksp.) und Förster (Anti-), ihre Sympathien mit der Tendenz der Vorlage aus. Abg. Singer verlangte sogar eine Erhöhung der Beiträge an die „erwerbsunfähigen Kriegstheilnehmer“ von 120 Mk. auf 360 Mk., wogegen sich aber der Schatzsekretär wie verschiedene Abgeordnete finanziellen Erwägungen erklärten. In der Spezialdebatte erfolgte dann die Genehmigung der Novelle in der Kommissionsfassung. Dann reichte sich die zweite Beratung des Gesetzes, betreffend die Fürsorge für die Hinterbliebenen von Personen des Soldatenstandes und der Marine, an, die Debatte ergab die im Allgemeinen unveränderte Annahme des Entwurfes. Ohne weitere

für mehrere Monate ihre Besingung in Italien zu bewohnen.

Frau von Kronau erlaubte ihre Gesandtheit noch nicht auszugehen; Elisabeth wählte daher in dem ersten Konfektionsgeschäft ihre Reiseausstattung allein, wie groß war ihre Empörung, als der Herr, welcher sie bediente, den Prinzipal herbeirief und dieser ihr nicht ohne Verlegenheit mit zögernder Miene die Bitte vortrug, erst die seit längerer Zeit sehr hoch aufgelaufene Rechnung zu berichtigen.

Dabei war Elisabeth ein anderer Umstand sehr peinlich. Sie erinnerte sich nämlich sehr wohl, daß damals bei den letzten großen Einkäufen, sogar ihr Papa die gute Stimmung verlor, als er die Riesensumme erfuhr, welche durch die Anschaffung verschiedener Toiletten aufgelaufen war.

Die Mutter hatte Anfangs nach des Generals Ansicht Alles viel zu einfach gewählt. Deshalb hatte er selbst noch mit Elisabeth vieles Schönes dazu gekauft, ohne nach dem Preise zu fragen, nur beschloß, ihm sofort mit den Sachen die Rechnung zu schicken.

Es geschah, aber Elisabeth dachte mit Schrecken des bösen Austritts von damals, als die Eltern die Höhe der Rechnung erfuhren. Die Mutter beschuldigte ihre Tochter des Leichtsinns, der Verschwendung. Der Vater nannte die Geschäftskleinte Wucherer, behauptete, daß sein Rang zu so unverschämten hohen Forderungen Veranlassung gebe. Hierzu auf hatte er sich auf sein Zimmer begeben,

über z abgedr... lage u gaben... werten... füllten... Bitt... Initial... am D... ordnet... die Re... Liebhe... gedenk... jüllend... schäfts... von d... nach... Klau... Bezieh... weitge... abend... Zentr... aufgeh... Tages... In... des fo... die Er... Nachf... Gold... Lungen... noch j... seine G... der Zi... veranl... Knorr... seit 18... Laufba... von 18... mit w... weit si... von G... Me... erfährt... unterch... der G... dabei u... holt ein... Sie en... als si... liefern... zahlun... lassen... diese... läme... um B... richt... legte... länden... Rüttel... Der P... einen i... Nach e... zwei M... und d... heim... naht... Schieß... Der E... wunde... Be... berglic... wurde... gemäß... Stim... um so... beauf... schein... Gesch... jährig... daß d... E... Wort... das G... höflich... hörte... Schö... 3... auf, k... legte... vor... bei d... an bi... denken... 3... sabeth... wollte... kam a... Gener... Berf... pressu... und... Tochter... bringe... 3... verfri... Schne... unger... ihr m...

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Im Magnatenhaus in Budapest wird abermals der Kampf um den Rest der Kirchenreform ausgefochten. Nachdem das Haus unter großer Erregung mit einer Stimme Majorität in die Spezialdebatte des Gesetzes über die freie Religionsübung eingetreten war, wurde § 22 (der eigentliche die Konfessionslosigkeit betreffende Paragraph) mit 119 gegen 115 Stimmen und der § 23, welcher ebenfalls die Konfessionslosigkeit regelt, mit 112 gegen 110 Stimmen abgelehnt.

Die österreichische Antisemitenpartei kann einen neuen bedeutungsvollen Erfolg verzeichnen. Bei der am Dienstag vollzogenen Wahl eines neuen Vizebürgermeisters von Wien wurde der bekannte Antisemitenführer Dr. Lueger in der engeren Entscheidung mit 65 Stimmen gewählt, nachdem der bisherige Vizebürgermeister Richter die zuerst wieder auf ihn gefallene Wahl abgelehnt hatte. Gleichzeitig legte der Oberbürgermeister Dr. Gröbl sein Amt nieder, unter Beibehaltung seines Gemeinderathsmandats. Der neueste Erfolg der österreichischen Antisemiten wird deren Gesamtstellung sicherlich nur zu Gute kommen, vorausgesetzt, daß die antisemitische Amtsführung in der städtischen Verwaltung Wiens kein Fiasko macht.

Rußland.

Aus Nischny-Nowgorod wird der „Post“ gemeldet: Die Wolga steigt mit rasender Schnelligkeit; sie liegt bereits 30 Fuß am Pegel. Die niedrig gelegenen Stadttheile Nischny-Nowgorods, sowie der Meschaj sind vollständig übersfluthet; das große Theater steht bis zum 1. Stockwerk unter Wasser, die Zirkusgebäude drohen einzustürzen. In der Unterstadt sind viele Häuser von der Fluth fortgerissen, wobei 15 Menschen ertranken; der Verkehr kann nur durch Rähne vermittelt werden. Die Einwohner flüchten nach der Oberstadt, wo gegen 17 000 obdachlose Personen von der Stadtverwaltung in den Schulen und anderen öffentlichen Gebäuden untergebracht sind. Das Elend ist groß.

Asien.

Zwischen Japan und China ist ein Sonderabkommen getroffen worden, welches sich auf die Rückeroberung der im Frieden von Simonsjoki an Japan abgetretenen Liaotung-Halbinsel bezieht. Die Geschwader Deutschlands, Rußlands und Frankreichs in den ostasiatischen Gewässern sollen daselbst so lange verbleiben, bis das Gros der japanischen Armee die eroberten Punkte auf dem chinesischen Festlande geräumt hat. China hat die Errichtung eines besonderen Marineministeriums beschlossen.

Afrika.

Die Transvaal-Republik steht vor einem Krieg mit den Kafferstämmen im Bezirke von Zontpausberg. Der Generalkommandant Zoubert beabsichtigt, 8000 Boern und 12 000 eingeborene Verbündete unter die Waffen zu rufen. Die feindlichen Kaffern sind meist mit ganz modernen Gewehren und den nöthigen Patronen versehen, die sie jedenfalls durch englische Händler erhalten haben. Man glaubt, daß der Krieg vielleicht ein halbes Jahr dauern werde, die Transvaal-Regierung scheint sich also auf besondere Schwierigkeiten in dem anscheinend unvermeidlichen Kaffernfeldzuge gefaßt zu machen.

Amerika.

Am Sonnabend und Sonntag wurde die Stadt Newyork von einer unerträglich heftigen Heimgelucht. Das Thermometer zeigte bis 105 Grad Fahrenheit. Viele Menschen erlitten Sonnenstich. Die Pferde vor den Straßenbahnwagen fielen vor Hitze um.

Mannigfaltiges.

Von einem neuen Dampferzusammenstoß wird aus Vrest gemeldet: Montag Nacht fand bei der Insel Stein ein Zusammenstoß zwischen dem englischen Dampfer „Maritana“ und „Esmerald“ statt. „Esmerald“ überrannte „Maritana“, die nach einigen Minuten sank. Von den 19 Mann ihrer Besatzung werden 11 Mann vermißt, die übrigen konnten gerettet werden. Dem Dampfer „Esmerald“, welcher von Arrossan (Schottland) nach Bilbao unterwegs war, ist bei dem Zusammenstoße der Bug eingedrückt worden.

Eitermord. Aus Rogasen wird der „Post“ gemeldet: Am Montag Abend gegen 9 Uhr gab ein 18jähriger Burische Namens Koschminsky, der eben aus der Kirche kam, ohne jede Veranlassung zwei Revolvergeschosse auf seinen Vater und drei Schüsse auf seine Mutter ab, die beide schwer verletzt wurden, sodas die Aerzte an ihrem Aufkommen zweifeln. Der jugendliche Verbrecher, an dem übrigens in letzter Zeit Spuren von Geistesgestörtheit wahrgenommen sein sollen, hat nach Verübung der That die Flucht ergriffen.

Die Zustände in Gisleben werden, wie von dort geschrieben wird, fast mit jedem Tage schlimmer. Bei einer Besichtigung des Hauses Sangerhäuserstraße 29 am 6. Mai hat der königl. Landesbau-Inspektor Horn aus Merseburg festgestellt, daß der westliche Theil dieses Hauses die Erdschütterungen so beschädigt worden ist, daß sein Einsturz zu befürchten steht. Auf Veranlassung des königl. Regierungspräsidenten zu Merseburg ist daher dem Hausebesitzer durch die Polizeiverwaltung aufgegeben worden, den gefährlichen Theil abbrechen zu lassen. Durch diesen Abbruch wird es gleichzeitig ermöglicht, das Haus Sangerhäuserstraße 28, dessen Einsturz ebenfalls droht, von der Seite stützen zu können und man hofft, es durch diese Maßnahmen zu erhalten. Das zum Abreißen bestimmte Haus gehört dem Buchdruckermeister Winkler, welcher in den nächsten Tagen auf seine Kosten die Niederlegung desselben bewirken lassen muß. Diese Maßnahme wird dem Nachbarhause allerdings so gut wie nichts helfen, denn beide Gebäude sind so in einander geflochten und jedes inneren Zusammenhangs beraubt, daß bei Fortfall des stützenden Nebenhauses das andere ebenfalls in Trümmer fallen wird. Holzbohlen sind zerbrochen und aus den Fugen herausgezerrt; Pfeiler sind durch und durch geborsten; überhaupt Alles ist aus dem Gefüge. Aber nicht bloß die beiden bezeichneten Gebäude, sondern zahlreiche andere sind in gleicher Weise schwer beschädigt und drohen ebenfalls einzustürzen.

Vom Blitz erschlagen. Der Landmann Hohn war am Donnerstag Mittag mit dem Landmann Schönfeld in der Leber Haide aufs Feld gegangen und Beide hatten vor einem Gewitter Schutz in einem Hause gesucht. Als sie glaubten, das Gewitter sei vorübergezogen, gingen sie weiter, kaum hatten sie sich aber 50 Schritte vom Hause entfernt, als ein herniederfahrender Blitz den Hohn traf und ihn auf der Stelle tödtete. Schönfeld wurde durch den Blitzausgang an einem Beine gelähmt.

Der Fluchtversuch der beiden Zuchthäuser aus der Graudenger Strafanstalt, bei dem der eine von einem Posten erschossen wurde, ist von ihnen in folgender Weise bewerkstelligt worden: Die Sträflinge Babinski und Lewandowski waren am Sonntag kurz nach dem Mittagessen mit dem Reinigen von Gegeräthen beschäftigt. Als sich der Aufseher in dem entgegengesetzten Theile des großen Saales befand, glückte es ihnen, unbemerkt eine Thür, die zum Gange nach der Sakristei der Zuchthauskirche führt, zu öffnen und in die Kirche zu gelangen. Der wachhabende Posten, welcher bemerkte, wie einer der Sträflinge (Babinski) auf

einer Leiter über die hohe Umfassungsmauer des Hofes nach dem Jerselowitschen Grundstücke zu überklettern wollte, gab Feuer; der Schuß streifte aber wohl nur den oberen Mauerrand, hinter welchem Lewandowski gerade verschwunden war. Durch den Schuß wurde die ganze Wache alarmirt und sofort wurden zwei Patrouillen nachgeschickt. Lewandowski wurde schließlich auf dem Ellenbogen gefaßt genommen. Der zweite Flüchtling, Babinski, hatte sich inzwischen im Hoffmannschen Garten verborgen, wo man ihn in einem Poltschuppen zusammengekauert fand. Der Musketeier Bloch forderte den Babinski mehrmals auf, hervorzukommen, ungesähr mit den Worten: „Komm raus oder Du wirst geschossen!“ Als B. der Aufforderung nicht Folge leistete, gab der Soldat einen Schuß auf ihn ab, der dem Gef. zufolge durch den linken Arm hindurchging. Da Babinski auch jetzt nicht hervorkam, zog man ihn hervor und es stellte sich heraus, daß er todt war.

Die in Wien verhaftete angebliche Gräfin Marie Leiningen-Westerburg giebt sich für die Gemahlin des Grafen Emich Leiningen-Westerburg, geboren am 10. August 1846, aus, der im Jahre 1873 wegen Betrügereien abgestraft und des Landes verwiesen wurde. Ob diese Behauptung den Thatfachen entspricht, ist bisher nicht festgestellt, doch hat sie den Schein gegen sich, denn Graf Emich Leiningen-Westerburg hat sich von seiner Gemahlin Marie, die er im Jahre 1869 heirathete, scheiden lassen. Die wirkliche Gräfin Marie Leiningen-Westerburg wohnt in Wien, Schmalzholzgasse 24. Die angebliche Gräfin ist in New-York geboren und 48 Jahre alt. Vor drei Jahren tauchte sie in Wien auf; in ihrer Gesellschaft befand sich ein Mädchen, etwa 17 bis 18 Jahre alt, von blendender Schönheit und seltenem Liebreiz. Diese junge Dame figurirte als Tochter „der Gräfin“, und sie war auch als solche polizeilich gemeldet. Bald nach ihrem Eintreffen in Wien erregte sie in den Kreisen der Lebewelt Aufsehen und Bewunderung. Wer diese schlank gewachsene Brünette mit dem zarten, edlen Gesichte und den blühenden Augen sah, war bezaubert von dieser Erscheinung. Das Mädchen fügte sich zuerst in die ihr zugewiesene „einträgliche“ Rolle. Vor etwa sechs Wochen erhielt die junge Dame Nachricht, daß sie in England eine große Erbschaft gemacht habe und gleichzeitig drängten ihre Angehörigen, die wohl nicht ahnten, welchen Händen das Mädchen preisgegeben war, auf schnelle Rückkehr nach England. Die „Gräfin“ widersezte sich der Abreise des Mädchens. Es kam zu sehr erregten Szenen. Die junge Dame wurde eingesperrt und auch geschlagen! Vor einigen Tagen gelang es ihr zu entkommen; sie flüchtete zu einer Freundin der „Gräfin“, einer in Marienhilf wohnenden Gelegenheitsmädchen; doch wurde sie von dieser der „Gräfin“ wieder zurückgebracht. Als nun die Polizeibehörde von diesen Vorgängen Kenntniß erhielt, wurde die Gräfin Leiningen vorgeladen und es konnte bald der Sachverhalt klargestellt werden. Die junge Dame wurde auf Intervention des Pfarrers der englischen Pölschaft zu einer in Wien lebenden englischen Familie gebracht. Das Mädchen wird nach Abschluß der Untersuchung in die Heimath zurückreisen.

Rohseidene Bastkleider Mk. 13.80.

bis 68.50 per Stoff 3. kompl. Robe - Tussors und Shantung - Pongees sowie schwarze, weiße und farbige Henneberg-Seide von 60 Pf. bis Mt. 13.65 p. Met. - glatt, gestreift, farviert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 verschiedene Dual, und 2000 versch. Farben, Dessins etc.), porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

Seiden-Fabrik G. Henneberg, (k. u. k. Hoff.) Zürich.

zu fragen, machte sie noch eine Menge Einkäufe von nutzlosen Gegenständen, die indeß von hohem Preise waren.

Zum Unglück fanden sich noch immer gefällige Geschäftsleute, denen der Stand und Name Elisabeth von Kronau sichere Bürgschaft für Bezahlung zu bieten schien. Endlich fanden die Koffer gepackt, der Tag der Abreise war festgesetzt.

Rauher Wind segte durch die Straßen, große Regentropfen strömten aus den dunklen, tiefhängenden Wolken herab und schlugen mit lautem Schall an die Scheiben.

Einzelne Schneeflocken wirbelten in lustigem Tanz in der Luft, weit mehr an der vergangenen Winter als an den nahenden Frühling erinnernd, welchem die frierende Menschheit sehnsuchtsvoll entgegen sah. Vor der Hand blieb aber den Menschen nichts übrig, als die Flammen im Ofen zu schüren und sich dem alten Freund in möglichster Nähe ein behagliches Plätzchen zu wählen, denn der erhoffte Frühling blieb aus.

Auf den Straßen der Hauptstadt herrschte im Vergleich zu dem sonstigen Lärm große Stille. Nur als bei trübem Himmel zeitig die Dämmerung hereinbrach, sah man im flackernden Lichte der Gaslaternen mehrere Hofwagen schnell ihrem Ziel, dem Bahnhof, zurollen. Ein fürstlicher Salonwagen ward dem Sitzzug hinzugefügt, ein Koupee für die Dienerschaft reservirt.

Kurz vor Abgang des Zuges fanden sich Damen und Herren aus den ersten Kreisen

der Gesellschaft ein, die Damen mit prächtigen Frühlingsschmücken für die Prinzessin als einen letzten Gruß auf die Reise.

Nun erschien Prinzessin Lora am Arme ihres Gemahls, ihr folgten die Damen und Herren des Gefolges. Elisabeth v. Kronau war auch dabei. Stolz erhobenen Hauptes schritt sie einher; vergessen hatte sie, wie weh sie ihrer Mutter durch den Entschluß, der Prinzessin ins Ausland zu folgen, gethan, daß sogar der Mutter körperliches Befinden aufs Neue darunter litt.

Elisabeth fühlte nur den Triumph, geführt von Graf Bretow, dessen Schönheit durch die Blässe seines Gesichts, wahrscheinlich die Folge seines geheimnißvollen Duells noch erhöht erschien vor den Augen der vornehmen Damen, zum Wagen zu gehen.

Wie ganz anders war es gewesen, als sie im vorigen Jahre mit der Mutter einen kleinen billigen Badeort aussuchen mußte; sie dachte mit Schrecken der Abreise in einem Wagen zweiter Klasse, während mehrere bekannte Damen selbstverständlich fanden, daß man zusammen erster Klasse reise. O sie wußte recht gut, daß man genug spöttelte über ihren Geiz oder ihre Armut. Ueberhaupt das ewige Sparen, die fortwährende Versicherung der Mutter, daß Alles zu theuer sei, waren Elisabeth schon seit Monaten lästig und sie fürchtete sich deshalb vor dem nächsten Ausflug in Gesellschaft der Mutter. Und nun befand sie sich im Gefolge einer Prinzessin.

Elisabeth schönster Traum erfüllte sich also. Eine Reise voller Bequemlichkeiten, wie sie solche noch nie gesehen, zeigte sich dabei noch ganz besonders angenehm. Vorwärts ging es im Fluge und überall traf man ein „Tischlein deck Dich“. Dienerschaft, jedes Winkes gewärtig, war immer da. War man ermüdet, so fand man ein behagliches Ruheplätzchen in dem großen Salonwagen, wo sich prächtig schlummern ließ.

Hatte man aber genug der Einsamkeit, so fand man sich in dem salonartigen Raume in bester Gesellschaft wieder zusammen. Man vergaß dabei beinahe, daß man mit dem Dampfstoß immer weiter und weiter dem sonnigen Süden zueilte.

Zur späten Abendstunde am ersten Reisetage neigte sich Graf Bretow nahe zu Elisabeth und flüsterte ihr geheimnißvoll zu:

„Wollen Sie einen Blick durch das Fenster werfen, gnädiges Fräulein! Sehen Sie dort die Umrisse der alten Festung? Vielleicht schenken Sie dieser ein klein wenig Interesse, wenn Sie erfahren, daß dort der Rittmeister Herr von Löwen in stiller Bescheidenheit darüber nachdenken kann, daß man nicht unbefragt sich einer Dame als Ritter aufdrängt.“

(Fortsetzung folgt).

Verantwortlich für die Redaktion, Druck und Verlag: Ernst Biese in Ahrensburg.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

C V M

B.I.G.

Kirchliche Anzeige. Gottesdienst in Ahrensburg. Am Sonntag Rogate, den 19. Mai, Vormittags 10 Uhr: Hauptgottesdienst. Nachm. 4 Uhr Beichte u. Kommunion.

Standesamts-Nachrichten von Trittau. Monat April. Geburten:

Am 1. Tochter dem Röhner Joachim Heinrich August Reimers zu Dverfathen, Gem. Lütjensee. 7. Sohn dem Lehrer Hans Joachim Hirtich Menau in Trittau. 11. Sohn dem Röhner Johann Claus Rudolph Scharnberg dal. 15. Sohn dem Arb. Joh. Heinr. Nikol. Reimers zu Hamfelde, Kr. St. Sohn dem Tischler Eggert Hinr. Friedr. Ringelmann in Lütjensee. 17. Unehel. Kind, männl. Geschl. in Hamfelde, Kr. St. 18. Sohn dem Uhrmacher Georg Heinr. Friedr. Frost in Trittau. Tochter dem Wöbner und Gastwirth Heinrich Meyn zu Grönwohld. 21. Tochter dem Arb. Rudolph Heinrich Christian Martens daselbst. 23. Tochter dem ber. Gendarm Hans Friedr. Claussen in Trittau. 26. Sohn dem Nachbarn Oskar Friedr. Wihl. Seeliger zu Grönwohld. 27. Unehel. Kind männl. Geschl., Trittau.

Aufgeboren: Am 11. Röhner Fern. Joh. Heinr. Rath mit der Dienstmagd Margaretha Dorothea Elisabeth Schmidt, beide zu Grönwohld. 18. Landmann Franz Heinr. Christoph Schlottau in Wobltorf mit dem Dienstmädchen Maria Margaretha Dorothea Böls in Köthel.

Eheschließungen: Am 7. Eisenbahnarbeiter Rudolph Friedr. Frank mit der Haushälterin Henriette Dorothea Maria Schat, beide in Wihhave. Arb. Carl Martin Christian Heinrich Kraus mit der Dienstmagd Catharina Dorothea Elisabeth Buhr, beide in Köthel, Kr. St. 15. Arbeiter Franz Heinr. Wihl. Schlottau in Wobltorf mit der Schneiderin Maria Margaretha Elisabeth Schmidt in Köthel. Arb. Friedr. Chr. Carl Kradow in Hamfelde, Kr. Herz. Abg. mit der Dienstmagd Margaretha Catharina Louise Dube zu Trittau. 21. Dienstknecht Emil Weinberg zu Hohenfelde mit der Dienstmagd Anna Maria Elisabeth Prahl zu Hamfelde.

Sterbefälle: Am 5. Emma Margaretha Dorothea Schmidt zu Köthel, 11 J. 10 Mt. 11. Arbeiter Hans Peter Joachim Siewers zu Wihhave, 73 J. 17. Ehefrau Anna Margaretha Elisabeth Wuppermann geb. Witten zu Grönwohld, 61 J. 6 Mt. 18. Ehefrau Catharina Maria Elisabeth Finberg geb. Eggers in Lütjensee, 48 J. Ernst Johann Jakob Böls in Trittau, 1 J. 27. Arbeiterin Wwe. Anna Catharina Dorothea Martens geb. Gerken in Lütjensee, 74 Jahr 6 Monat alt.

Anzeigen.

Bekanntmachung. Verkauf.

Das Grundstück der verstorbenen Eheleute Wilhelm Ritter und Sophie Dorothea geb. Rohwerder in Wulfsdorf an der Wandsbeker Chaussee, welches ein Areal von 40 Ar 14 QMtr. enthält, soll am

Sonnabend, den 15. Juni 1895, Nachm. 3 Uhr

auf dem hiesigen Amtsgericht öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Kaufstiebhaber eingeladen werden.

Die Verkaufsbedingungen können 3 Wochen vor dem Termin in der Gerichtsschreiberei und im Lokal des Gastwirths Fick in Wulfsdorf eingesehen werden.

Ahrensburg, den 6. Mai 1895.

Königl. Amtsgericht.

Auktion.

Am Dienstag, d. 21. Mai Morgens 10 Uhr

sollen im Lokale des Hrn. Schadendorff diverse Sachen, als:

Sopha, Tische, Stühle, Bettstellen, eine eiserne Gartenbank und Tisch, Dezimalwaage, Schottische Karre, neue Hosen, Unterjaden u. Unterhosen, eine Parthie schöne Bücher, Haus- und Küchengeräth u. v. A. m.

gegen Baarzahlung verkauft werden.

Ahrensburg, den 17. Mai 1895.

Philipp Moses, Auktionator.

Gefunden

eine silberne Taschenuhr. Der nachweisliche Eigenthümer kann dieselbe gegen Erstattung der Kosten abfordern in der Expedition d. Bl.

Bahnhofs-Restaurant.

Auswahl von: Ahrensburger Bier, hell und dunkel, Bamberger Frankenbräu.

Künstliche Düngemittel, Thomasphosphatmehl, Kainit, Superphosphat etc.

Ahrensburg. E. Pahl.

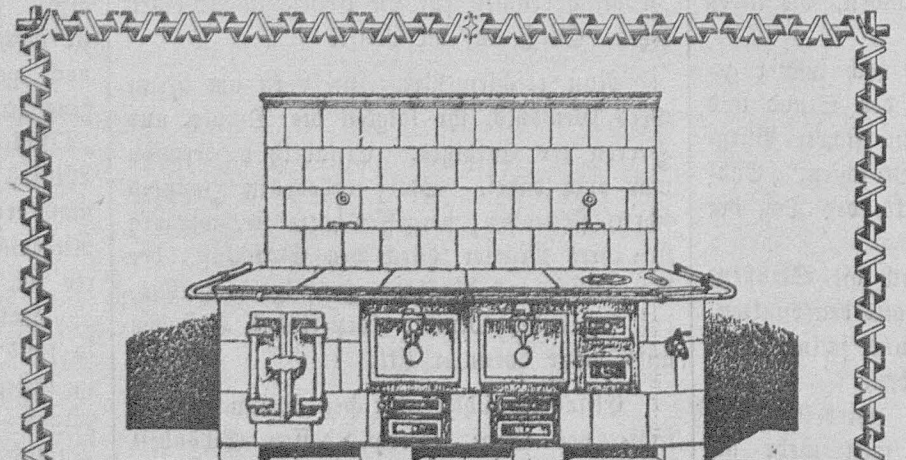
Engl. Tüll-Gardinen in weiss und crème in grosser Auswahl. Ahrensburg. P. Taddiken.

Ahrensburger Butter- & Delikatessen-Lager

empfehlen feinste Meierei-Butter von 90 Pf. an, Margarine von 60 u. 70 Pfg., Schmalz 50-60 Pf., verschiedene Sorten Käse, sowie Kaiser-Käse, Neuschatteller-Käse, Harzer Käse, 3 Stk. 10 Pfennige, Burg-Käse, Limburger Käse, Holländer Käse.

Gefochten Schinken, Schinken-Rollade, Zungen-Wurst und diverse andere Fleischwaaren.

Prima geräucherten Schinken, per Pfd. 80 Pfg. Appetit Syllt, Sardellen, Anchovis-Christianer, Sardinen in Del, Lachs, Trüffel, Condensirte-Milch, Pickels in Gläsern. Magdeburger Sauerkohl, Salzgurken, Pfeffergurken, ff. Schneidebohnen, per Pfd. 20 Pfg., verschiedene Sorten Conserven in Dosen. Cakes, Chokolade, Cacao, rohen u. gebrannten Kaffee, Thee, frische Eier. Feinstes Weizen-Mehl in eleganter Verpackung.



J. Fr. Wolf, Töpfermeister, Ahrensburg.

empfehlen sich zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur von

englischen Herden u. Ofen in allen Farben und Konstruktionen.

Hambg. Schlachthaus-Dung

sowie Pferde-Dünger, (Stroh- u. Torfstreu) liefert jedes Quantum frei Bahn u. Wasser. John Hilbert, Hamburg, Neuer Pferdemarkt 16.

Tanz- und Anstandsunterricht im Lindenhof, Def. W. Kröger.

Heute Sonnabend, den 18. Mai beginnt ein neuer Lehrkurs für Kinder. Weitere Anmeldungen werden in obigem Lokale entgegen genommen. H. Dequine, Balletmeister aus Hamburg.

Dank!

Im März 1889 entstand bei mir eine Entzündung am linken Auge. Ich konsultirte einen Augenarzt, der mich äußerlich 40 mal behandelte, jedoch ohne Erfolg, deswegen begab ich mich in anderweitige spezial-ärztliche Behandlung und zwar in eine Augenklinik. Dasselbst wurden meine Augen 6 Wochen lang gebrannt mit einem elektrischen Glührohr. Eine kurze Zeit lang waren nun meine Augen vorübergehend ein klein wenig besser.

Nach einigen Monaten mußte ich wieder zur Klinik, wo die Augen so schlimm wurden, daß mein linkes Auge ganz verloren war, und ich damit absolut nichts mehr sehen konnte. Auch war jetzt das rechte Auge mit angegriffen. Ich erhielt nunmehr daselbst 13 Einspritzungen mit Koch'scher Lymphe, jedoch ohne irgend einen Erfolg.

Gleichzeitig wurde daselbst, u. zwar gegen meinen Willen, durch eine Operation die Pupille verlegt, wodurch leider das Augenlicht noch schlechter wurde. Ich verließ also ungeheilt die Anstalt.

14 Tage später nun wandte ich mich in meiner Noth und Verzweiflung an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Volbeding, Düsseldorf, Königsallee 6, der mich innerhalb 4 Wochen durch innerliche Arznei so schön heilte, daß ich mein Augenlicht und meine Sehstärke die doch, wie alle meine Mitbürger in Wanne bezeugen können, fast ganz verloren war, auf dem rechten Auge wieder vollständig erlangte, und jetzt alles wieder gut sehen kann, sogar die feinste Schrift. Dem Herrn Dr. Volbeding meinen tiefgefühltesten, innigsten Dank. Frh. Borggräfe, Uhrmacher, Wanne i. W.

Zu verkaufen:

Fast neue Doppelfeuer (Zentralfeuer), gut im Schuß, mit Jagdtasche, Würgemaschine, Lademaschine und sonstigem Zubehör bei Philipp Moses.

Gutes reines Rührer, Stroh und Gekartoffeln

hat noch zu verkaufen Steinkamp. A. Behrmann.

Lungen- und Halsleidenden zur Kenntnissnahme.

Herrn E. Weidemann, Liebenburg a./Harz. Da der mir jüngst gesandte Thee Polygonum bereits beinahe verbraucht ist und ich mich von dessen Güte und wunderbaren Wirkungskraft fest überzeugt habe, bitte ich um gültige Uebersendung von 10 Packeten à 1 Mart solchen Thees auf dem üblichen Wege, also per Postnachnahme. Neckarau b./Mannheim. Hochachtung Fr. Schuhmacher, Kaufmann.

Geisbüchlein aller Art

empfehlen Ahrensburg. E. Ziese.

Zahn-Arzt Schmidt Oldesloe hat jeden Donnerstag morgens von 8-12 Uhr Sprechstunden im Gasthaus des Fräulein Wall.

Wer

irgend einen Besitz kaufen oder verkaufen will, wer Gelder anleihen oder belegen will, wende sich an den bekannten Haus- und Gütermakler Aug. Studt in Neumünster, Bahnhofstraße 36.

Dankagung.

Seit länger als einem Jahre litt ich am Magen. Die Krankheit äußerte sich darin, daß der Appetit allmählich nachließ, vor dem Essen mich ein Gefühl von Schwäche und Mattigkeit befiel, und daß schon nach Genuß von wenig Speise das Gefühl der Ueberfüllung sich einstellte. Da die verschiedenen Mittel, die ich anwandte, nicht dauernd halfen, wandte ich mich an den homöopathischen Arzt Herrn Dr. med. Hope in Köln am Rhein, Sacksenring 66. Die mir zugesandten Medicamente leisteten gute Dienste, und schon nach verhältnismäßig kurzer Zeit hatte sich mein Zustand bearrt gebessert, daß er als ziemlich normal bezeichnet werden muß. Herrn Dr. Hope meinen besten Dank! (gez.) Knoefel, Juden, Kreis Prim.

Das hochglänzende und klebte Fussbodenoel

trocknet in 5 Stunden pr. Pfund 60 Pfg. Bernstein-Fussbodenlack schnell trocken, glashart u. außergewöhnlich dauerhaft pr. Pfd. 1,20 Mt.

Bohnerwachs

für Fussböden, Möbel u. Linoleum pr. Pfd. 1 Mt. incl. aus der renommirten Fabrik von P. H. Callsen, Stensburg.

ist zu haben bei Herrn: Aug. Prahl, Ahrensburg.

Atelier für künstliche Zähne



W. Rickert, Zahnarzt, Oldesloe. Besthornstr. Nr. 1. Zahnaußziehen auch schmerzlos.

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt Köln a. Rhein, Sacksenring 66. Sprechstunden 8-10 Uhr. Auswärts brieflich.

Wochen-Bericht.

Hamburg, 13. Mai. Notizung der zur Preisbestimmung gewählten Kommission der Hamburger Börse. Hof- und Meierei-Butter. Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pfd. Tara. Wöchentlich frische Lieferungen. 1. Qualitäten Mt. 90-95 2. Qualitäten Mt. 87-88 Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger Wance. M. 00-00 Schleswig. und Holst. Bauer. 70-75 Galizische und ähnliche 60-65 Finnländische 72-75 Amerikanische 40-75

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Gewarte in Hamburg. Nachdruck wird gerichtlich verfolgt! 19. Mai: Wolkig, warm, Regenfälle und Gewitter, frische Winde. 20.: Wolkig mit Sonnenschein, kühl, Strichregen, Gewitter. 21.: Heiter, warm, meist trocken. 22.: Heiter, meist trocken, warm.